



UNIQUA Deutschland e.V.
420er Klassenvereinigung

Stellungnahme des Vorstands zu den eingegangenen Einwendungen gegen die Qualifikationsordnung 2027

Liebe Seglerinnen und Segler,
liebe Eltern, Trainerinnen und Trainer,
liebe Mitglieder und Freunde der 420er-Klasse,

zunächst möchten wir uns bei Allen bedanken, die sich intensiv mit der neuen Qualifikationsordnung auseinandergesetzt und ihre Kritik, Bedenken und Verbesserungsvorschläge an uns herangetragen haben.

Wir nehmen die eingegangenen Einwendungen ernst. Die teilweise sehr ausführlichen Stellungnahmen zeigen uns vor allem eines: Die Entwicklung der deutschen 420er-Klasse und insbesondere die Zukunft unserer jungen Seglerinnen und Segler liegt vielen Menschen am Herzen.

Auch wenn wir einzelne Einschätzungen und Schlussfolgerungen nicht teilen, möchten wir die vorgebrachten Argumente sachlich beantworten und zugleich einige Hintergründe erläutern, die bei der Erarbeitung der Qualifikationsordnung eine wesentliche Rolle gespielt haben.

1. Die Entscheidung wurde bewusst und nach intensiver Beratung getroffen

In mehreren Einwendungen wird der Eindruck vermittelt, der Vorstand habe die neue Qualifikationsordnung ohne ausreichende Einbindung unterschiedlicher sportlicher Erfahrungen und Sichtweisen entwickelt.

Diesem Eindruck möchten wir ausdrücklich widersprechen.

Der heutige Vorstand der UNIQUA setzt sich aus Menschen mit sehr unterschiedlichen Blickwinkeln und langjähriger Erfahrung innerhalb der 420er-Klasse und des Segelsports zusammen. Hierzu gehören unter anderem aktive Segler, Trainer, Personen mit engem Austausch zu Landestrainern und Trainingsstrukturen, Eltern aktiver Segler, ehemalige Eltern aktiver 420er-Segler, ehemalige Vorstandsmitglieder und ehemalige aktive Segler.

Gerade diese unterschiedlichen Perspektiven waren bei der Erarbeitung der Qualifikationsordnung von großer Bedeutung.

Die jetzt vorliegende Regelung ist daher **keine kurzfristige oder leichtfertig getroffene Entscheidung**. Der Vorstand hat sich intensiv mit den Vor- und Nachteilen unterschiedlicher Modelle auseinandergesetzt.

Dass es hierzu andere Auffassungen gibt, ist legitim und gehört zu einer lebendigen Klassenvereinigung. Die eingegangenen Einwendungen werden deshalb ernst genommen.

Gleichzeitig bitten wir um die Anerkennung, dass der Vorstand nach intensiver Abwägung **bewusst zu dem jetzt gewählten Qualifikationsmodell gekommen ist**.

2. Bewährtes Qualifikationsprinzip und sportliche Aussagekraft

Das Grundprinzip einer Qualifikation über mehrere Regatten mit einer abschließenden Entscheidung ist nicht neu. Vergleichbare Systeme haben sich über viele Jahre bewährt.

Mit drei Qualifikationsregatten, von denen die beiden besten Ergebnisse berücksichtigt werden, wird verhindert, dass eine einzelne schlechte Regatta über die gesamte Saison entscheidet.

Gleichzeitig halten wir ein abschließendes Qualifikationsfinale für sportlich sinnvoll.

Internationale Meisterschaften stellen besondere Anforderungen an die Mannschaften. Neben der reinen seglerischen Leistung gehören dazu der Umgang mit Druck, wechselnden Bedingungen, großen Feldern und einer hohen Leistungsdichte.

Ein Finale bildet diese Situation besser ab als eine ausschließlich über viele Monate geführte Rangliste.

Wir halten deshalb an der grundsätzlichen Struktur aus Qualifikationsserie und Qualifikationsfinale fest.

3. Stärkung der Regionen und Aufwertung der Landesjugendmeisterschaften

Ein wesentlicher Gedanke der neuen Qualifikationsordnung, der in der bisherigen Diskussion aus unserer Sicht zu wenig berücksichtigt wurde, ist die **Stärkung der Regionen und der Landesjugendmeisterschaften**.

Die deutsche 420er-Klasse lebt nicht ausschließlich von wenigen großen Regattastandorten. Eine langfristig starke Klasse benötigt aktive Regionen, funktionierende Landesstrukturen, engagierte Vereine und attraktive Landesmeisterschaften.

Deshalb erhalten die jeweils drei bestplatzierten Mannschaften der Landesjugendmeisterschaften unter den in der Qualifikationsordnung genannten Voraussetzungen einen Zugang zum Qualifikationsfinale.

Damit wollen wir bewusst einen zusätzlichen sportlichen Anreiz schaffen, an den Landesjugendmeisterschaften teilzunehmen.

Die Landesmeisterschaften sollen wieder eine stärkere Bedeutung innerhalb der Klasse bekommen. Gleichzeitig erhalten Mannschaften aus unterschiedlichen Regionen eine zusätzliche Möglichkeit, sich für das Finale zu qualifizieren.

Wir sehen darin einen wichtigen Beitrag zur regionalen Entwicklung und zur langfristigen Stärkung der deutschen 420er-Klasse.

4. U15-Mannschaften und Nachwuchsförderung

Mehrere Einwendungen äußern die Sorge, dass insbesondere U15-Mannschaften kaum eine realistische Chance hätten, das Qualifikationsfinale zu erreichen.

Diese Sorge nehmen wir ernst.

Gerade die Förderung junger Mannschaften ist für die Zukunft der Klasse von besonderer Bedeutung. Die Qualifikationsordnung sieht deshalb ausdrücklich eigene U15-Startplätze bei den entsprechenden internationalen Meisterschaften vor.

Zusätzlich kann gerade die Aufwertung der Landesjugendmeisterschaften jungen Mannschaften einen weiteren Zugang zum Qualifikationsfinale ermöglichen.

Wir werden die Entwicklung der U15-Mannschaften im neuen System besonders beobachten.

Sollte sich in der praktischen Anwendung zeigen, dass U15-Mannschaften strukturell benachteiligt werden und der vorgesehene Weg nicht ausreichend funktioniert, werden wir diesen Punkt erneut bewerten.

Unser Ziel ist nicht, junge Mannschaften auszusortieren, sondern ihnen einen nachvollziehbaren sportlichen Entwicklungsweg innerhalb der 420er-Klasse zu ermöglichen.

5. Anzahl der Startplätze bei internationalen Meisterschaften

Die Reduzierung der von der UNIQUA vorgesehenen Mannschaftszahlen ist einer der am häufigsten kritisierten Punkte.

Wir verstehen den Wunsch, möglichst vielen Seglerinnen und Seglern die Teilnahme an einer EM, JEM oder WM zu ermöglichen. Internationale Meisterschaften sind besondere sportliche und persönliche Erfahrungen.

Der Vorstand muss jedoch zwischen möglichst breiter Teilnahme und einer sportlich wie organisatorisch verantwortbaren Mannschaftsgröße abwägen.

Dabei ist zunächst festzustellen, dass die theoretisch mögliche Anzahl internationaler Startplätze nicht automatisch die Anzahl der Mannschaften sein muss, die eine nationale Klassenvereinigung tatsächlich entsendet.

Auch auf internationaler Ebene werden sehr große Teilnehmerfelder zunehmend kritisch gesehen. Aus Gesprächen und Rückmeldungen mit Vorstandsmitgliedern der Internationalen 420er-Klassenvereinigung ist uns bekannt, dass die teilweise sehr hohen Teilnehmerzahlen der vergangenen Jahre nicht durchweg positiv bewertet werden.

Dieser Aspekt ist neben unseren eigenen Erfahrungen in die Entscheidung eingeflossen.

Hinzu kommt unsere organisatorische Verantwortung.

Unser Ziel ist nicht, möglichst viele Mannschaften lediglich zu melden. Unser Anspruch ist, eine deutsche Mannschaft zu internationalen Meisterschaften zu entsenden, die organisatorisch und sportlich vernünftig betreut werden kann.

Bereits die vorgesehene Mannschaftsgröße bedeutet für die ehrenamtlich tätige UNIQUA einen erheblichen organisatorischen Aufwand. Dazu gehören Trainer und Betreuer, Vortraining, Unterkünfte, Verpflegung, Meldungen, Kommunikation und die Koordination vor Ort.

Eine beliebige Ausweitung der Mannschaftsgröße ist deshalb organisatorisch nicht sinnvoll.

Die Reduzierung der Mannschaftszahlen ist keine Entscheidung gegen unsere Seglerinnen und Segler. Sie ist Teil eines Gesamtkonzeptes, mit dem wir die Qualität der Betreuung und das gemeinsame Auftreten der deutschen Mannschaft verbessern wollen.

6. Attraktivität der 420er-Klasse und Sorge vor einem Wechsel in andere Bootsklassen

Mehrfach wurde die Befürchtung geäußert, dass eine stärkere Qualifikation dazu führen könnte, dass junge Seglerinnen und Segler in andere Bootsklassen wechseln.

Diese Sorge nehmen wir ernst.

Wir glauben jedoch nicht, dass die Attraktivität der 420er-Klasse ausschließlich davon abhängt, wie viele Mannschaften an einer internationalen Meisterschaft teilnehmen können.

Eine attraktive Jugendklasse braucht vor allem eine gute regionale Struktur, attraktive Regatten, qualifizierte Trainer, gemeinsame Trainingsmaßnahmen, eine nachvollziehbare sportliche Perspektive und eine starke Gemeinschaft.

Genau diese Bereiche wollen wir in den kommenden Jahren stärker entwickeln.

Die Aufwertung der Landesjugendmeisterschaften, die geplante stärkere Zusammenarbeit bei Trainingsmaßnahmen und eine professionelle Betreuung der internationalen Mannschaften sind Bestandteile dieses Weges.

7. Gemeinsame Trainingsmaßnahmen und Leistungsförderung

Den in den Einwendungen enthaltenen Vorschlag einer stärkeren gemeinsamen Trainingsarbeit halten wir für sehr wertvoll.

Wir teilen ausdrücklich die Auffassung, dass eine nachhaltige Verbesserung der internationalen Leistungsfähigkeit deutscher 420er-Mannschaften nicht allein durch eine Qualifikationsordnung erreicht werden kann.

Gemeinsame Trainingslager, vereinsübergreifende Trainingsgruppen sowie eine stärkere Zusammenarbeit zwischen Vereinstrainern, Landestrainern und UNIQUA können einen erheblichen Beitrag zur Leistungsentwicklung leisten.

Diesen Gedanken möchten wir deshalb aufnehmen und prüfen, welche zusätzlichen Trainingsmaßnahmen organisatorisch und finanziell realisierbar sind.

Wir sehen dies allerdings **nicht als Bestandteil des Qualifikationsmodus, sondern als eigenständige Aufgabe der sportlichen Entwicklung der Klasse.**

Die Qualifikationsordnung beantwortet die Frage, welche Mannschaften Deutschland bei den internationalen Meisterschaften vertreten.

Ein Trainings- und Förderkonzept muss dagegen beantworten, wie wir möglichst viele deutsche 420er-Mannschaften über die Saison hinweg sportlich weiterentwickeln.

Hier sehen wir durchaus Potenzial für neue gemeinsame Konzepte.

8. Betreuung der Sportler und Auswahl der Trainer

In mehreren Einwendungen wird die Sorge geäußert, dass die Mannschaften bei internationalen Meisterschaften durch ihnen möglicherweise zunächst nicht vertraute Trainer betreut werden und dadurch gewachsene Strukturen verloren gehen könnten.

Diese Bedenken können wir nachvollziehen. Wir möchten hierzu jedoch das geplante Konzept deutlicher erläutern.

Die Betreuung der Sportlerinnen und Sportler beginnt **nicht erst mit dem ersten Wettfahrttag.**

Die Teilnehmer werden während der gesamten gemeinsamen Maßnahme durch die von der UNIQUA eingesetzten Trainer und Betreuer begleitet. Dies umfasst insbesondere das gemeinsame Vortraining, die Vorbereitung auf die Meisterschaft sowie die Betreuung während der gesamten internationalen Veranstaltung.

Die Organisation ist damit in wesentlichen Teilen mit einem **gemeinsamen Trainingslager mit anschließender Meisterschaft** vergleichbar.

Gerade das vorgesehene Vortraining soll dazu dienen, dass sich Sportler, Trainer und Betreuer kennenlernen, gemeinsame Abläufe entwickeln und sich als deutsche Mannschaft auf die bevorstehende Meisterschaft vorbereiten.

Auswahl der Trainer

Die Trainer werden nicht beliebig durch den Vorstand bestimmt.

Vorgesehen ist ein **Bewerbungs- und Auswahlverfahren**, bei dem sowohl die **sportfachliche Qualifikation** als auch die **soziale und pädagogische Eignung** der Bewerber berücksichtigt werden.

Bei der Betreuung überwiegend jugendlicher Sportler ist für uns ausdrücklich nicht allein die seglerische Fachkompetenz entscheidend.

Ebenso wichtig sind die Fähigkeit zur Arbeit mit Jugendlichen, Teamfähigkeit, Kommunikation, Verantwortungsbewusstsein und die Fähigkeit, eine Gruppe auch über einen längeren Zeitraum bei einer internationalen Maßnahme zu begleiten.

Unser Anspruch ist es, ein Trainer- und Betreuerteam zusammenzustellen, das sowohl sportfachlich als auch menschlich zur Aufgabe und zu unseren jungen Sportlerinnen und Sportlern passt.

Der 420er als Ausbildungsboot

Darüber hinaus möchten wir einen grundsätzlichen sportlichen Gedanken hervorheben:

Der 420er ist ein Ausbildungsboot.

Die Zeit im 420er soll junge Seglerinnen und Segler nicht nur auf einzelne Regatten vorbereiten, sondern sie sportlich weiterentwickeln und ihnen Fähigkeiten vermitteln, die sie für ihren weiteren Weg im Leistungs- und Regattasport benötigen.

Dazu gehört aus unserer Sicht auch die Fähigkeit, sich auf **unterschiedliche Trainer, Trainingsmethoden, Reviere, Bedingungen und Mannschaftsstrukturen einzustellen.**

Die Zusammenarbeit mit unterschiedlichen qualifizierten Trainern sehen wir deshalb nicht grundsätzlich als Nachteil. Im Gegenteil kann sie einen wichtigen Bestandteil der seglerischen Entwicklung darstellen.

Jeder Trainer setzt andere Schwerpunkte, erkennt möglicherweise andere Stärken und Schwächen und kann einem jungen Sportler neue Lösungsansätze vermitteln.

Die Fähigkeit, diese unterschiedlichen Impulse aufzunehmen und für die eigene Entwicklung zu nutzen, gehört aus unserer Sicht ebenfalls zu einer guten sportlichen Ausbildung.

Dies bedeutet ausdrücklich nicht, dass die bisherige Arbeit der Vereins-, Landes- oder Heimtrainer infrage gestellt wird. Diese Trainer leisten einen wesentlichen Beitrag zur langfristigen Entwicklung der Mannschaften.

Die Betreuung bei JEM, EM und WM ist vielmehr als **Ergänzung dieser Arbeit und als Teil einer gemeinsamen deutschen Mannschaft** zu verstehen.

9. Betreuung minderjähriger Sportler während der gesamten Maßnahme

Mit dem gemeinsamen Betreuungskonzept möchten wir gleichzeitig eine verlässliche organisatorische Struktur für unsere minderjährigen Teilnehmer schaffen.

Die Sportlerinnen und Sportler sollen während der gesamten Maßnahme – vom gemeinsamen Vortraining bis zum Ende der Meisterschaft – durch die eingesetzten Trainer und Betreuer begleitet werden.

Dadurch soll es grundsätzlich auch möglich werden, dass Sportlerinnen und Sportler **ohne eine zwingende Begleitung durch ihre Eltern** an einer internationalen Meisterschaft teilnehmen können.

Gerade dies kann Familien organisatorisch und finanziell erheblich entlasten.

Die konkreten Zuständigkeiten, Aufsichtspflichten und organisatorischen Abläufe werden für die jeweiligen Maßnahmen im Vorfeld eindeutig festgelegt und gegenüber den Teilnehmern und Erziehungsberechtigten transparent kommuniziert.

Eltern steht es selbstverständlich weiterhin frei, die Meisterschaften zu besuchen oder den Aufenthalt mit einer Familienreise zu verbinden. Die Teilnahme des Sportlers soll jedoch

organisatorisch nicht davon abhängig sein, dass ein Elternteil während der gesamten Maßnahme mitreisen muss.

Unser Ziel ist eine **sportlich qualifizierte, sozial verantwortliche und verlässliche Betreuung der gesamten deutschen Mannschaft über die komplette Maßnahme hinweg.**

10. Kosten der zentralen Organisation und Betreuung

In mehreren Einwendungen wird davon ausgegangen, dass die neue Organisation zwangsläufig zu erheblich höheren Kosten führen werde.

Diese Schlussfolgerung können wir derzeit nicht nachvollziehen.

Im Gegenteil bietet gerade die Bündelung von Trainern, Betreuung, Unterkünften, Verpflegung und organisatorischen Aufgaben die Möglichkeit, Kosten zu reduzieren und vorhandene Ressourcen effizienter einzusetzen.

Wenn mehrere Mannschaften gemeinsam durch eine abgestimmte Zahl von Trainern und Betreuern begleitet werden, müssen nicht für jede einzelne Mannschaft oder kleine Trainingsgruppe eigene Strukturen finanziert werden.

Gleiches gilt für die gemeinsame Organisation von Unterkünften und weiteren Leistungen.

Hinzu kommt ein weiterer wesentlicher Punkt: Wenn durch die gemeinsame Betreuung eine Teilnahme ohne zwingend mitreisende Eltern möglich wird, können für Familien zusätzliche Reise-, Unterhalts- und Verpflegungskosten der Eltern entfallen.

Die zentrale Organisation ist daher aus unserer Sicht **nicht zwangsläufig mit höheren Kosten verbunden**. Vielmehr eröffnet sie Möglichkeiten, die Kosten pro Sportler durch gemeinsame Strukturen zu reduzieren.

Die UNIQUA wird die entstehenden Kosten selbstverständlich transparent darstellen. Es ist ausdrücklich nicht unser Ziel, zusätzliche finanzielle Belastungen für Familien zu schaffen.

11. Unterkunft, Verpflegung und gemeinsame Organisation

Wir verstehen den Wunsch von Eltern, Einfluss auf Unterkunft, Verpflegung und Kosten zu behalten.

Gleichzeitig ist ein gemeinsames Mannschaftskonzept nur dann sinnvoll umsetzbar, wenn bestimmte organisatorische Bereiche zentral koordiniert werden.

Eine deutsche Mannschaft, die über zahlreiche verschiedene Unterkünfte verteilt ist und unterschiedliche organisatorische Abläufe hat, erschwert gemeinsame Besprechungen, Trainingszeiten, Transfers und die Betreuung erheblich.

Ziel der zentralen Organisation ist deshalb nicht, Familien Entscheidungsfreiheit zu nehmen, sondern für die Sportler eine funktionierende und verlässliche Struktur zu schaffen.

Dabei werden Kosten, Qualität und Zumutbarkeit selbstverständlich wichtige Kriterien sein.

12. Terminierung, Abitur und schulische Verpflichtungen

Die angesprochenen Überschneidungen mit Abiturprüfungen und anderen schulischen Verpflichtungen nehmen wir sehr ernst.

Allerdings lässt sich eine Qualifikationsserie nicht ausschließlich nach den Schulterminen einzelner Bundesländer planen.

Zu berücksichtigen sind unter anderem unterschiedliche Ferien- und Prüfungstermine der Bundesländer, nationale und internationale Regattakalender, Termine von EM, JEM und WM, die Verfügbarkeit geeigneter Reviere und ausrichtender Vereine sowie organisatorische Vorlaufzeiten.

Eine für sämtliche Bundesländer und Altersgruppen konfliktfreie Terminierung wird kaum möglich sein.

Wir werden dennoch prüfen, wo Terminüberschneidungen vermieden oder reduziert werden können.

13. Warum die IDJM keine allgemeine Qualifikationsregatta sein kann

Der Vorschlag, die Internationale Deutsche Jugendmeisterschaft als Qualifikationsregatta zu nutzen, erscheint auf den ersten Blick nachvollziehbar, lässt sich jedoch aus unserer Sicht nicht umsetzen.

Die IDJM wird im Verantwortungsbereich des Deutschen Segler-Verbandes ausgetragen und unterliegt dessen Jugendbestimmungen.

Entscheidend ist außerdem, dass dort nur entsprechend jugendstartberechtigte Mannschaften teilnehmen können.

Unsere Qualifikation muss dagegen die unterschiedlichen Start- und Alterskategorien von JEM, EM und WM berücksichtigen.

Damit kann die IDJM keine allgemeine Qualifikationsregatta für sämtliche relevanten Mannschaften sein.

14. Beteiligung der Mitglieder und Beschlussfassung

Mehrere Einwendungen kritisieren, dass die Qualifikationsordnung nicht vor ihrer Einführung einer Mitgliederversammlung zur Abstimmung vorgelegt wurde.

Der Vorstand nimmt diese Kritik zur Kenntnis.

Die Qualifikationsordnung wurde nach ausführlicher Beratung im Vorstand beschlossen und veröffentlicht. Dabei wurden die unterschiedlichen Erfahrungen und Perspektiven innerhalb des Vorstandes berücksichtigt.

Dass der Vorstand eine Entscheidung trifft, bedeutet jedoch nicht, dass Kritik oder Anregungen unerwünscht sind.

15. Entscheidung über Einwendungen

In einer Einwendung wurde vorgeschlagen, zukünftig ein unabhängiges oder beratendes Gremium mit der Bewertung von Einwendungen zu befassen.

Auch diesen Gedanken nehmen wir auf.

Nach der derzeitigen Qualifikationsordnung entscheidet der Vorstand über deren Auslegung und Anwendung sowie über eingereichte Einwendungen.

Wir sind jedoch offen dafür, darüber zu beraten, ob bei zukünftigen grundlegenden sportlichen Fragestellungen zusätzliche fachliche Beratung sinnvoll sein kann.

16. Weiterentwicklung des Systems

Mit der Einführung der neuen Qualifikationsordnung behauptet der Vorstand nicht, ein für alle Zeiten unveränderliches System geschaffen zu haben.

Wir haben uns nach intensiver Beratung **bewusst für dieses System entschieden und möchten ihm nun auch die Möglichkeit geben, sich in der Praxis zu bewähren.**

Danach müssen Erfahrungen ausgewertet werden.

Sollte sich zeigen, dass einzelne Regelungen nicht funktionieren, bestimmte Altersgruppen strukturell benachteiligt werden oder organisatorische Abläufe verbessert werden können, wird der Vorstand dies selbstverständlich prüfen.

Weiterentwicklung bedeutet für uns aber nicht, ein beschlossenes Konzept bereits vor seiner ersten praktischen Anwendung grundsätzlich wieder aufzugeben.

17. Angebot zum persönlichen Austausch

Neben dieser allgemeinen schriftlichen Stellungnahme möchten wir ausdrücklich den persönlichen Austausch anbieten.

Nicht jede Frage und nicht jede unterschiedliche Auffassung lässt sich in einem Schreiben abschließend klären.

Gerne steht deshalb **ein Mitglied des Vorstands der UNIQUA für ein persönliches Gespräch mit einem Ansprechpartner des jeweiligen Vereins bzw. mit den Verfassern einer Einwendung** zur Verfügung.

Dabei können sowohl die Hintergründe des Qualifikationsmodus als auch Fragen zu Trainerbetreuung, Kosten, U15, regionaler Förderung und zukünftigen Trainingskonzepten besprochen werden.

Wir halten einen direkten und sachlichen Austausch für wesentlich sinnvoller, als unterschiedliche Positionen ausschließlich schriftlich gegenüberzustellen.

Abschließend

Wir bedanken uns nochmals ausdrücklich für alle eingegangenen Einwendungen und Anregungen.

Der Vorstand hat die darin enthaltenen Argumente zur Kenntnis genommen und intensiv diskutiert.

Wir teilen nicht alle geäußerten Einschätzungen. Insbesondere halten wir die grundsätzliche Struktur des neuen Qualifikationsmodus, die gemeinsame Betreuung der deutschen Mannschaft und eine organisatorisch verantwortbare Begrenzung der Teilnehmerzahl weiterhin für richtig.

Der neue Qualifikationsmodus ist **bewusst gewählt worden**. Er beruht auf den unterschiedlichen Erfahrungen von aktiven und ehemaligen Seglern, Trainern, Eltern, ehemaligen Eltern und langjährig in der Klassenvereinigung tätigen Personen.

Gleichzeitig nehmen wir wichtige Anregungen aus der Diskussion mit.

Dazu gehört insbesondere die stärkere Förderung gemeinsamer Trainingsmaßnahmen, die besondere Beobachtung der Entwicklung im U15-Bereich, die Berücksichtigung schulischer Belastungen, eine transparente Darstellung der Kosten und eine noch stärkere Kommunikation mit den Mitgliedern.

Besonders wichtig ist uns die Stärkung der gesamten deutschen 420er-Struktur: **von den Vereinen über die Regionen und Landesjugendmeisterschaften bis hin zur deutschen Mannschaft bei JEM, EM und WM.**

Eine starke 420er-Klasse entsteht nicht allein dadurch, möglichst viele Boote zu internationalen Meisterschaften zu entsenden.

Sie entsteht durch **gute regionale Arbeit, starke Landesmeisterschaften, qualifizierte Trainer, gemeinsame Trainingsmaßnahmen, sportlich attraktive Regatten, eine faire Qualifikation und eine professionelle Betreuung unserer Mannschaften.**

Dabei verstehen wir den 420er ausdrücklich als Ausbildungsboot. Junge Seglerinnen und Segler sollen hier nicht nur lernen, schnell zu segeln. Sie sollen lernen, sich auf unterschiedliche Bedingungen, Reviere, Trainer und Mannschaftssituationen einzustellen und sich damit sportlich und persönlich weiterzuentwickeln.

Daran möchten wir gemeinsam mit den Aktiven, Eltern, Trainern, Vereinen und Regionen arbeiten.

Der Vorstand ist überzeugt, mit dem neuen Qualifikationsmodus hierfür einen guten und bewusst gewählten Weg eingeschlagen zu haben. Gleichzeitig werden wir offen beobachten, wie sich das System in der Praxis bewährt, und dort nachsteuern, wo sich tatsächlicher Änderungsbedarf zeigt.

Mit sportlichen Grüßen

Der Vorstand

UNIQUA – Internationale Deutsche 420er Klassenvereinigung e. V.